

West Alpen Schotter Tour „WASTL“ 2017

Von Stefan Klumpp, Fotos: Künert, Jahnz, Klumpp



Die WASTL's auf dem Colle Sommeiller, 3007 m üdM

Prolog:

„So war das...“,

... war einer der leider öfters zu vernehmenden Sätze auf der „WASTL 3.0“ Anfang September 2017, der meist dann fiel, wenn es mal wieder einen der WASTLs aus der Bahn geworfen hatte.

Um es vorweg zu nehmen: Bis auf die eine oder andere Schramme, einen verbogenen und einen abgebrochenen Bremshebel sowie ein paar blaue Flecken, verlief das alles glimpflich.

Insgesamt sieben „touchdowns“ gab es zu verzeichnen, dreimal mussten wir die Transalp von Manfred wieder in die Senkrechte hieven, Mike gelang es eben so oft, die „geerdete“ XT 600 selbst aufzustellen und einmal wurde ich, unter meiner F 800 GS liegend, von den beiden Freunden befreit.

Das zeigt bereits, dass die diesjährigen offroad-Pisten, die wir uns ausgesucht hatten, alles andere als einfach waren, hatten doch alle drei WASTLer entsprechende Trainings absolviert, an der körperlichen Fitness und der Ausstattung der Motorräder gefeilt.

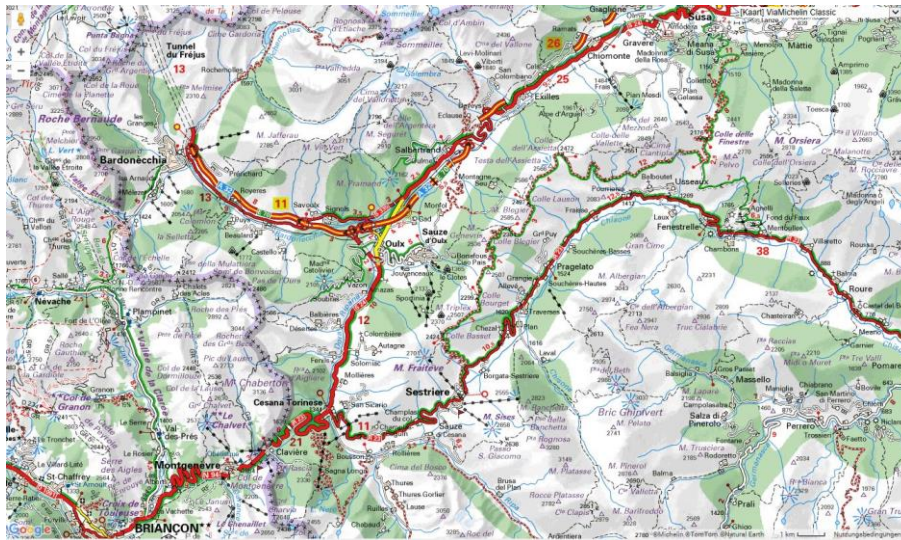
Aber der Reihe nach:

Das Hauptziel, gleichzeitig Dreh- und Angelpunkt des Trips, ist ein kleines, familiäres Hotel in der Nähe des mondänen Skiorts Sestriere, gleichzeitig in diesem Jahr Zielort einer der härtesten Endurorallyes in Europa, der Hard Alpi Tour.

So wundert es nicht, dass auch zahlreiche der noch legal befahrbaren, wenngleich für Reiseenduros teilweise etwas grenzwertigen Pisten dort angesiedelt sind.

Für eine Woche haben wir uns dort mit Halbpension eingemietet, die Anfahrt erfolgt in zwei Etappen zunächst bis nach

Thonon les bains an den Genfer See und weiter über die Route des Grandes Alpes, die wir in Lanslevillard aus dem Arctal kommend verlassen, um über den Col de Mt. Cenis ins Susatal und weiter durch Oulx zu unserer Basis zu kommen.



Enduroparadies im Nordwestpiemont: Comunità Montana Alta Valle di Susa

Die Rückfahrt planen wir in einer 7-800 km Tagesetappe, wir können derzeit nicht wissen, dass wir uns für diese Mammutstrecke den schlecht möglichsten Tag der ganzen Woche ausgesucht haben.

Samstag, 2. September 2017: Auf der Autobahn

Eutingen im Gäu, es ist neun Uhr. Wir sind alle drei pünktlich startklar, Manfred fährt seine 93er Honda XL 600 V Transalp, Mike seine Yamaha XT 600 Z Ténéré von 1989 und ich nehme die BMW F 800 GS von 2008, die bereits 163.000 km auf der Uhr und noch die erste Kupplung hat.

Ein nicht zu unterschätzender Knackpunkt, wie sich noch zeigen wird.

Die knapp 500 km nach Thonon sind langweilig, 95 % spulen wir auf deutschen und schweizerischen Autobahnen ab, nervig ist allein das ständige Kontrollieren der Geschwindigkeit, um bei den Eidgenossen auch nicht 1 km/h zu schnell zu fahren, was dort bereits ein Bußgeld generiert.

Vollkommen bescheuert, um das mal klar zu sagen. Hier wünsche ich mir den Tempomaten meiner BMW K1300GT, der macht das Fahren wesentlich leichter und entspannter, vor allem hat man deutlich mehr Aufmerksamkeit für den Verkehr, als ständig mit einem Auge auf den Tacho schielen zu müssen, was auch stark ablenkt. Darüber sollten die helvetischen Gesetzesfanatiker auch mal nachdenken.

Sei's drum. Bis auf ein paar verregnete Kilometer zwischen Solothurn und dem Neuchateler See verläuft die Anreise nach Thonon erwartungsgemäß langweilig und ereignislos, auch in Thonon schüttet es nochmals kräftig und wir hoffen, dass sich das am nächsten Tag ändert.